

Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

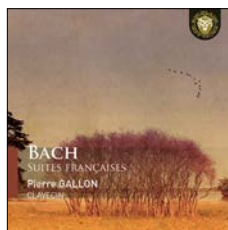
Gradus ad parnassum. Div. Komponisten: div. Werke; Jean Rondeau (2021); Erato/Warner

Jean Rondeau gestattet sich einen weiten Gipfelblick vom Parnass, Wohnsitz Apolls und der Musen, nach dem er sein Album benannt hat. Begrenzt wird der Rundblick von zwei Ricercari von Palestrina; dazwischen liegen ein Harpeggio und die Ciaccona D-Dur von Johann Joseph Fux, Autor des „Gradus ad parnassum“ (1725), des maßgeblichen Kontrapunkt-Lehrwerks des 18. und 19. Jahrhunderts; zwei Sätze aus Clementis gleichnamiger Klavierschule, Haydns As-Dur-Sonate Hob.16:46, Mozarts d-Moll-Fantasie und das Andante aus der „Sonata facile“, zwei Präludien von Beethoven und, zentral und als fernste Aussicht, „Doctor Gradus ad Parnassum“ aus Debussys „Children’s Corner“.

Aus der Allegorie für den lernenden Künstler – „Stufen auf den Parnass“ – macht Rondeau ein Spiel mit einem Repertoire, das von vor 1600 bis nach 1900 reicht. Das noble, sehr schön aufgenommene Instrument mit seinem duftig-leichten Nebenmanual erlaubt das ebenso wie seine differenzierte Spieltechnik. Für Haydn ist das Cembalo selbstverständlich, Mozart und Clementi, so wird hier deutlich, differenzieren den Satz auf expressive Weise. Beethovens Präludium WoO 55 horcht ohnehin zurück zu Bachs „Wohltemperiertem Klavier“, lediglich das op. 39 Nr. 2 wuchtet sich etwas mühevoll durch die Tonarten.

Rondeaus Programm überzeugt nicht bloß als Provokation – Debussy und Cembalo! –, sondern als lohnendes Musik-Erlebnis. Sein fantasievoller Umgang mit dem Tempo, seine Vorliebe für ausdrucksvolle Ritenuti und Brechungen lassen kaum etwas vermissen. Allein wenn Fux’ Ciaccona in der Pracht eines ungleichstufigen D-Dur erstrahlt, wird erkennbar, dass auch das Cembalo ein stilistisches Zuhause hat.

Friedrich Sprondel



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Bach: Französische Suiten, Präludien BWV 854, 968, 999; **L. Couperin:** Prélude; Pierre Gallon (2021); Encelade (2 CDs)

Bachs „Französischen Suiten“ begegnen manche Klavierschüler im Unterricht, und der Komponist hatte sie 1722/24 wohl auch in diesem Sinn angelegt. Dafür spricht auch die Fülle an Abschriften aus seinem Umfeld. Das Problem: Alle diese Quellen weichen voneinander ab, von Details der Verzierungen bis hin zu ganzen Suiten, die fehlen oder hinzukommen. Diese Unschärfe mag einer der Gründe sein, dass die Suiten nicht oft eingespielt wurden.

Der Cembalist Pierre Gallon betrachtet das als Gelegenheit: Seine Aufnahme legt Bachs Sammlung so reich aus wie möglich. Nicht nur schließt er die Suiten BWV 818a und 819 sowie manche zusätzlichen Sätze ein, die in manchen Quellen zu den bekannten treten; er gibt auch jeder Suite ein eigenes Präludium, wie es etwa in Bachs „Englischen Suiten“ und den sechs Partiten dazugehört. Dabei haben Louis Couperin und François Dieupart stilechte Gastauftritte. Einen weiteren hat der Sohn Wilhelm Friedemann, dessen Gigue Es-Dur F. 28 die Suite BWV 819 vervollständigt.

Gallon versteht die Sammlung als ernsthafte Einführung in den französischen Stil, und er betont das, was man darin als französisch hören kann: die elegante Schlichtheit der Melodien, die verhältnismäßig offene Satzweise, die sorgfältig platzierten Verzierungen. Mit viel Feingefühl hält er die Tempi flexibel und meidet jedes rigorose Einherstampfen des Kontrapunkts. Zusammen mit dem noblen, schön eingefangenen Klang des Cembalos nach flämischen Vorbildern ergibt sich ein vielleicht überraschendes Gesamtbild. Bei aller Lebendigkeit liegt ein melancholischer Schatten über der Musik, eine gesangliche Süße, wie man sie bei diesen Stücke selten erlebt.

Friedrich Sprondel



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Bach: Das wohltemperierte Klavier Vol. I; Andreas Staier (2021); Harmonia Mundi (2 CDs)

Fast zwei Jahrzehnte dauert nun schon die glückliche Partnerschaft zwischen Andreas Staier und einem Cembalo, das Anthony Sidey und Frédéric Bal für ihn bauten. Es folgt einem Vorbild des Hamburger Meisters Hieronymus Albrecht Hass von 1734, das neben anderem Luxus ein 16-Fuß-Register besitzt. In Staiers Einspielung des ersten Teils von Bachs „Wohltemperiertem Klavier“ spielt es eine besondere Rolle. Denn zu Staiers Konzept gehört es offenkundig, die große Vielfalt der Satzarten und Affekte der Sammlung von 1722 in den mannigfaltigen Farben widerzuspiegeln, die das eindrucksvolle Instrument zulässt.

Schon das C-Dur-Präludium erklingt mit dem Lautenzug, sein wildes c-Moll-Geschwister gleich im 16-Fuß-Tutti, ebenso die pathetische D-Dur-Fuge. Die Präludien in E- und Fis-Dur lassen das funkelnde Nasalregister hören. Doch auch die Standardklänge sind berührend schön: die Eleganz des sanften, die Körperhaftigkeit des kräftigen 8-Fuß, wie sie etwa im h-Moll-Satzpaar aufeinander folgen. Die Aufnahme bringt die Farbvielfalt direkt und entspannt ans Ohr.

Andreas Staier ist der Klangreichtum Mittel zum Zweck. Er will Deutlichkeit erreichen: Dank disziplinierter Artikulation, straff akzentuierter Tempi und gliedernder Zäsuren treten die klavieristischen und polyphonen Charaktere klar hervor. Große Energie steckt in diesem Spiel, manchmal auch ein beinahe didaktisches Drängen. Beides macht es ratsam, die Aufnahme in Werkpaaren oder auch Einzelsätzen zu genießen und sich an den Einsichten zu erfreuen, die Staier Stück für Stück bereithält. Und sich immer wieder Ruhepunkte zu gönnen wie die Präludien in f- oder h-Moll in ihrer raren Gelassenheit.

Friedrich Sprondel